

«Mal ehrlich,
so eine Kelly-
Bag ist ja nicht
gerade prak-
tisch. Man trägt
sie eher wie ein
Objekt»

Pat Frost, Christie's-
Expertin

Es gibt Handtaschen, und es gibt Hermès. Das ist eine der Grundregeln des Investments in edle Taschen und sollte von jenen beherzigt werden, die nicht bloß modisches Interesse an einer schönen Tasche haben, sondern damit ein Anlageziel verfolgen. „Mit einer Kelly- oder Birkin-Bag liegen Sie immer richtig“, sagt Kerry Taylor, Expertin für Vintage-Mode und historische Textilien mit eigenem Auktionshaus in London.

Hermès-Taschen haben sich jedenfalls in den vergangenen Jahren als absolut krisensicheres Investment behauptet, mehr noch: Sie performten an-

TASCHE- GELD

Anders anlegen. Wer bei Taschen auf Nummer sicher gehen will, kauft Hermès. Bei Christie's in London kommen im November exklusive Hermès-Taschen unter den Hammer.

von RUTH REITMEIER

1

tizyklisch. „Vor eineinhalb Jahren haben wir damit begonnen, cirka alle sechs Monate Hermès-Taschen in unsere Juwelen-Auktion aufzunehmen. Und jedes Mal brachten sie Steigerungen zwischen zehn bis 20 Prozent“, sagt Pat Frost, Experte bei Christie's. Der 19. November ist der nächste Taschen-Termin im Kalender des Londoner Auktionshauses.

Diese Preissprünge gegen den Trend anderer Assetklassen hatten allerdings nichts mit der Wirtschafts- und Finanzkrise zu tun, sondern mit dem Artenschutz. Denn wer Hermès begehrt, weiß, dass Taschen aus exotischen Ledern die wertvollsten sind – weil so gut wie nicht zu kriegen. *Crocodylus porosus* – vulgo Leistenkrokodil – ist der gewieften Anlegerin ein Begriff. Denn das Leder aus den grobgliedrigen Panzern großer Krokodile macht aus der Hermès-Tasche einen echten Klassiker. Neu kommen pro Saison davon höchstens ein paar Stück in die Geschäfte – und die sind bereits auf Jahre vorbestellt.



STATUSSYMBOL.

Hermès spielt in einer eigenen Liga. Ob die Tasche ein Original aus den 50er-Jahren ist oder aus der Vorsaison, ist dabei nachrangig. Das Design ist so zeitlos und ihre

Verarbeitung so gut, dass sie Jahrzehnte überdauern kann. Den Käuferinnen geht es in erster Linie darum, genau so eine Tasche zu haben. „Mal ehrlich, so eine Kelly-Bag ist ja nicht gerade praktisch. Man trägt sie eher wie ein Objekt, mit dem man ausdrückt: ‚Ich kann mir das leisten‘“, sagt Frost.

Bisher wurde bei Christie's das beste Ergebnis mit Hermès in der heurigen Juni-Auktion mit einer Cognacfarbenen „Birkin“ aus mattem Krokodilleleder erzielt. Sie war auf 20.000 bis 25.000 Pfund geschätzt worden, der Zuschlag erfolgte bei 46.850 Pfund. Nach Preissteigerungen von rund 30 Prozent pro Jahr schließen Experten allerdings nicht aus, dass der Plafond demnächst erreicht sein könnte.

Für Sonderanfertigungen ist auch am Sekundärmarkt mehr drinnen. In New York wurde 2005 im Auk-

tionshaus Doyle eine Birkin-Bag aus schwarzem Krokodilleleder mit diamantenbesetztem Weißgold-Verschluss um 64.800 US-Dollar versteigert.

Eine Hermès-Tasche darf Farbe bekennen. Es erzielen nicht unbedingt die schwarzen oder braunen die höchsten Preise. Bei Christie's werden für die November-Auktion große Hoffnungen in eine Amethyst-farbene Tasche gesetzt sowie in eine Krokobirkin in der Farbe Fuchsia – ein Pinkton. Der obere Schätzwert wurde mit je 25.000 Pfund angesetzt.

Der Sekundärmarkt für Taschen von Hermès wird hauptsächlich von Privatleuten geprägt. Wohlhabende Damen bringen ihre Taschen, andere kaufen sie. „Mir hat eine Lady sechs Stück gebracht. Ihr Mann hatte sie ihr geschenkt und sie hatte lange Zeit nicht den Mut, ihm zu sagen, dass das eigentlich nicht ihr Stil ist“, erzählt Frost.

Das Schöne am Taschen-Investment: Im Gegensatz zu Schuhen spricht bei guter Behandlung nichts dagegen, die Wertanlage auch zu tragen. Soll damit später allerdings die Pension aufge bessert werden, empfiehlt es sich, das gute Stück nur zu besonderen Gelegenheiten auszuführen. Es gibt freilich auch strenge Sammler von Hermès-Taschen, die diese im Originalbeutel wohl temperiert lagern und nur ab und zu zum Anschauen heranholen.

Neben Hermès sind Taschen von Chanel, Gucci und Salvatore Ferragamo bei Sammlern beliebt. Bei diesen Marken geht es allerdings ähnlich wie beim Erwerb von Vintage-Mode um bestimmte Zeitspannen, wo das Label auf seinem Höhepunkt war. Für Gucci sind das die 60er- und 70er-Jahre, für Chanel grundsätzlich die 30er – wobei bei Taschen Vorsicht geboten ist: Denn der Klassiker aus dem Hause Chanel, die gesteppte Chanel-Tasche mit Kettenriemen, hatte zwar Coco entworfen, wurde aber erst als Re-Design Karl Lagerfelds in den 80er-Jahren zum ultimativen Statement der Powerfrau und damit zum Kultobjekt.

PROVENIENZ. Auch bei Taschen kann die Verehrung für die Vorbesitzerin für Spitzenpreise im Wiederverkauf sorgen. Im Jahr 2000 ersteigerte ein schottischer Geschäftsmann für 100.000 Pfund eine Handtasche der früheren britischen Premierministerin Margaret Thatcher. Das kleine schwarze Täschchen des italienischen Luxus-Labels Ferragamo hätte neu rund 300 Pfund gekostet. Doch Thatchers (politischer) Stil hat immerhin den Ausdruck „handbagging“ geprägt, was so viel wie „sich behaupten, sich durchsetzen“ bedeutet. 1984 erzwang sie beim EU-Gipfel mit Handtasche am Konferenztisch und den Worten „I want my money back!“ den bis heute gültigen Briten-Rabatt auf die EU-Beitragszahlungen.

Seriöse Sammler historischer Taschen halten sich an bestimmte Perioden, Formen oder Materialien. So können kleine Beutel aus dem 18. Jahrhundert aus Seide oder Leinen, in denen Damen unter anderem Süßigkeiten aufbewahrten, bis zu 8000 Pfund einbringen. Im Wiener Dorotheum wurde 2004 eine Handtasche nach einem Entwurf von Josef Hoffmann für die Wiener Werkstätten für immerhin 1342 € versteigert. Die Tasche ist aus schwarzem Leder mit goldgeprägtem Liniendekor. □

1. Pinke Versuchung. Jeder rosarote Zentimeter wird auf 1000 Pfund geschätzt. Am 19. November versteigert Christie's diese 25 cm große Hermès-Handtasche

2. Rekordhalter. 32 cm groß, 46.850 Pfund wert: Mit dieser „Birkin-Bag“ aus mattem, Cognacfarbenen Krokodilleleder erzielte Christie's das bisher beste Ergebnis mit Hermès

3. Geschichte. Historische Taschen bringen Liebhaberpreise: Dieses kleine Abendtäschchen nach einem Entwurf von Josef Hoffmann kam im Dorotheum 2004 für 1342 € unter den Hammer

IM DETAIL

Nicht schleppen und vollstopfen. Wie bei allen alternativen Investments gilt auch bei Taschen folgende Regel: Der Anleger sollte nie mehr investieren, als er sich leisten kann zu verlieren. Es ist besser, eine Tasche in gutem Zustand als mehrere abgetragene zu kaufen. Wer das Sammlerstück auch tragen will, kann das gerne tun. Wichtig ist allerdings, dass gut darauf geachtet wird. Die Tasche darf nicht geschleppt und keinesfalls vollgestopft werden.